



STAUNEN & STÖHNEN

Peru, das ist Machu Picchu. Ja, aber nicht nur: Das reiche kulturelle Erbe des Landes lebt auch in Lima weiter.

Text und Fotos: Miriam Zollinger

Fast 9 Millionen: mehr Menschen in einer Stadt als in der ganzen Schweiz. Entsprechend sind die Strassen verstopft, die Luft mies und der Himmel oft trüb. Wie zur Entschädigung glänzt Lima mit Schätzen aus der Vergangenheit Perus und mit einer pulsierenden Kunstszene. Die Optik der Kapitale ist nur an wenigen Orten schmuck – etwa in der Altstadt, seit 1991 Unesco-Weltkulturerbe. Da sind die Zuckergussfassaden frisch getüncht, die pompösen Holzbalkone wieder gefahrlos betretbar, laden an allen Ecken Kirchen zur Einkehr.

Und natürlich in Barranco, der Perle unter Limas Quartieren. «Es diente Reichen früher als Sommerfrische», erzählt Reiseführer Alex. Heute lebt die Bohème in den kunterbunten Kolonialhäusern. So atmet und sieht man überall in dem charmanten Viertel Kunst – und zwar nicht nur in den zahlreichen Galerien, sondern auch im Freien: Viele Mauern sind bunt bemalt, wurden mit amtlicher Zustimmung zu Tummelplätzen für Kreative.

«Besprayte Wände und eure Knipserei in Ehren», unterbricht Alex grinsend die Streetart-Fotosession, «ich zeige euch nun richtig gute Bilder!» Also los ins Museo Mario Testino (MATE). In der Barranco-Villa wird einer von Perus berühmtesten Söhnen geehrt. Riesig hängen da Testinos Werke, ein Saal ist allein Prinzessin Diana gewidmet, seinem berühmtesten Modell.

Er hat nebst Lady Di auch Topmodels oder Popstars wie Madonna fotografiert. Und indigene Peruaner. Irgendwie wirken diese in ihren Trachten erhabener als all die gestylten Promis. Das MATE (mate.pe) ist übrigens auch Müden zu empfehlen: Es ist klein und notfalls auch in 10 Minuten zu durchlaufen, zudem lässt sich's im hübschen Café gut regenerieren.

Ein weiterer Hotspot in Barranco ist die angesagte Galería San Lucía de la Puente (gluciadelapuente.com): Grosse Namen, aber auch aufstrebende Talente zeigen im denkmalgeschützten Jugendstilhaus ihre Kunst. Wem die Exponate zu teuer sind: Der Shop hält bezahlbare Werke feil, eines hängt nun bei der Autorin. Ach ja, gleich gegenüber laden Wu Ediciones zum Be-

such. Was man hier sehen kann – bekannte und noch nicht so bekannte peruanische Kunst –, ist eine weitere Augenweide!

Das Schlussbouquet serviert Alex im Stadtteil Pueblo Libre. Schon von aussen ist das Museo Arqueológico Rafael Larco Herrera ein Bijou, aber auch der Inhalt des Herrenhauses ist bezüglich Präsentation und Qualität der ausgestellten Kunst ein Genuss: Textilien, Schmuck, den man gern selber tragen möchte, Gebrauchsgegen-

stände und Artefakte aus gut 3000 Jahren Geschichte. «Matisse hat Picasso und Braque in die präkolumbianische Kunst eingeführt», weiss Alex und deutet auf einen Krug. Sieh an, die Herren haben abgekupfert, äh: liessen sich inspirieren!

Dann der Erotikraum, wie ein Magnet zieht er die Besucher an. So also ging es im alten Peru zur Sache: In allen erdenklichen Positionen wurde geliebt, fast glaubt man, das Stöhnen noch zu hören. Die pruden Conquistadores zerstörten viele Stücke aus der Moche-Kultur. Was verschont blieb, steht nun hier. Früher war die frivole Keramik nicht zugänglich, heute werden die Verrenkungen amüsiert bestaunt.

Lima soll, wie man oft von Reisenden hört, die nur einen Zwischenstopp einlegen, nach einem Tag langweilig sein. Nein, finden wir, sehr zur Freude von Alex: «Der kulturelle Reichtum meiner Stadt ist so gross, wie die Anden hoch sind.»

1. Die für Limas Altstadt typischen Holzbalkone 2. Kirchenkunst 3. Foto von Mario Testino 4. Exponate und ihre Bewunderer im Larco.



Lima ist prima!

Wissenswertes

Flug Zum Beispiel mit Latam Perú: Zürich–Madrid–Lima ab 750 Euro.

Reisezeit ganzjährig.

Unterkunft Arts Boutique Hotel B in Barranco, ein wunderschönes Haus aus der Belle Époque. Hier hat es einfach überall Kunst. Doppelzimmer ab 315 Dollar (hotelb.pe).

Freiluftkultur In Lima finden sich über 200 archäologische Stätten, die Huacas. So erhebt sich im schicken Distrikt San Isidro zwischen stylischen Wohntürmen der Huallamarca-Tempel. Ein Hobbyarchäologe hat ihn rekonstruiert und seiner Phantasie freien Lauf gelassen.

Authentischer: die Huaca Pucllana in Miraflores. In der Beiz speist man mit Blick auf 1500 Jahre alte Mauern.

Zeitreise Im Museo de Arte de Lima, einem prächtigen Kolonialbau, ist Kunst aus der Prä- und der Inka-Zeit sowie aus der Kolonialzeit bis zur Gegenwart zu sehen. Der Park rund ums MALI bietet sich an für eine Kunstpause (mali.pe).

Larco Das Museumsarchiv verblüfft mit sagenhaften 34 000 Kunstwerken, die hinter Glas in Reih und Glied ausgestellt sind. Wer davon Hunger bekommen hat, isst im Restaurant Köstlichkeiten aus Starkoch Gastón Acurios Küche (museolarco.org).

LÄNDER, MENSCHEN... DOKU
Von Peru bis Feuerland (5/5)
Montag, 22. Mai, 11.10, Bayern 3